

LWL-KS-Newsletter

8. Jahrgang / Nr. 6
November 2010

Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Fort- und Weiterbildungsprogramm wächst weiter | Europäisches Projekt zum „Exportschlager“ ist zu Ende | LWL-KS-Jahrestagung gibt neue Antworten | Erst mit allen Sinnen und dann juristisch ins neue Bildungsjahr | 58 Experten für weniger Alkohol in der Öffentlichkeit | TAKE CARE: Erste Befragungsergebnisse vor Veröffentlichung | Infolyer für Eltern: Rauschmittelkonsum im Jugendalter | LWL-KS veröffentlicht drei Konzepte | Kommunalisierungstagung nimmt Land in die Pflicht | 17 Fachkräfte starten berufsbegleitende Weiterbildung | Zwei neue Mitglieder für Netzwerk euro net | LWL-KS weiter im Vorstand der DG-Sucht vertreten
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **9**
- Zugangsdaten für Vollerhebung kommen im Januar | LWL-Gremium stimmt für neues Wohnheim in Dorsten | Fachklinik „Werkhaus“ Bochum schließt Versorgungslücke | „Voll ist out“ wendet sich an mehrere Generationen | Schwierige Träger-Suche für Dortmunder Alkoholkonsumraum | Münstersche Studierende informieren in Schulen über FAS | Caritas-Suchtambulanz Olpe hat Schließung verhindert | Dortmunder Fachstelle Sucht bietet jetzt Online-Beratung an | Gievenbecker Beratungsstelle ist 30 Jahre alt geworden | Warendorfer Drobs-Mobil macht auch nächstes Jahr weiter
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **14**
- EBDD-Jahresbericht warnt vor Kokain-Gefahren | Erster Männergesundheitsbericht ist erschienen | EuGH kippt das deutsche Glücksspielmonopol | Pro Mente erhält Österreichischen Kommunikationspreis | Drogenbeauftragte plant neuen Aktionsplan | Netzwerke Essstörungen auf Internet-Landkarte | Neue Diagnostik für Online-Rollenspiel-Sucht | Projekt SKOLL stärkt Selbstkontrolle von Jugendlichen | Online-Spieler vereinsamen nicht zwangsläufig | Nürnberger Verein Mudra für Drogenkonsumräume | Vier US-Bundesstaaten lehnen Cannabis-Liberalisierung ab | Verkaufsverbot verstößt nicht gegen Verfassung | Österreichs ÖVP will Tabaksteuer für Prävention verwenden
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **19**
- Fünfter kommunaler Suchtwettbewerb läuft | US-amerikanischer Festredner beim akzept-Geburtstag | DG-SAS-Bundeskongress steht vor der Tür | Ärztekammer legt Kursbuch für Suchtmediziner vor | Bewerbungsfrist für neues Förderprojekt läuft noch | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Fort- und Weiterbildungsprogramm wächst weiter

Münster ▪ Etwas umfangreicher als im laufenden Jahr präsentiert sich das neue Jahresprogramm der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) für die Fort- und Weiterbildungen des Jahres 2011. Das liegt daran, dass sich im Verlaufe der Jahre erfolgreiche „Dauerbrenner“ im Seminarprogramm der LWL-KS etabliert haben, einige erfolgreiche Veranstaltungen dieses Jahres wiederholt werden und immer weiter neue Bildungsangebote hinzukommen. Damit untermauert die LWL-KS einmal mehr ihre Stellung als führende Anbieterin für Fort- und Weiterbildungen und Qualitätssicherung in Westfalen-Lippe.

Basisangebote des Bildungsprogramms sind mittlerweile die Veranstaltungen „Sucht und Recht“, „Medizinische Aspekte der Sucht“, „Motivierende Gesprächsführung“ und „Ressourcenaktivierung“. Neu im Programm finden Sie unter anderem das „Rückfallprophylaxe-Training für die Arbeit mit Drogenabhängigen“, die Seminare „Rituale in der Gruppenarbeit“ und „Männlichkeiten und Sucht“ und vieles weitere mehr.

Darüber hinaus wird es auch im nächsten Jahr wieder Fachtagungen geben, die noch nicht im Jahresprogramm aufgeführt sind. Damit kann die LWL-KS weiterhin auf aktuelle Entwicklungen und Ereignisse reagieren. Im Programm finden Sie hingegen eine Beschreibung der durch die LWL-KS betreuten überregionalen Arbeitskreise und eine Vorschau auf bereits geplante Fachtage.

Infolinks

Den jeweils aktuellen Überblick über die anstehenden Veranstaltungen der LWL-KS finden Sie auf unserer Internetseite im Bereich „Kalender“. Von der Startseite aus finden Sie auch einen Link zum Herunterladen des Programms als PDF-Dokument.
<http://www.lwl-ks.de>

Wir senden Ihnen die gedruckte Fassung des Programms gern zu. Darüber hinaus geht sie den einschlägigen Einrichtungen in Westfalen-Lippe in der nächsten Zeit zu. Bei Fragen dazu wenden Sie sich an Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508)
barbara.harbecke@lwl.org

Europäisches Projekt zum „Exportschlager“ ist zu Ende

Münster ▪ Unangemessen und nicht zielführend sei eine Anhebung des Abgabalters für alkoholische Getränke auf 21 Jahre, sagte Wolfgang Rometsch, Leiter der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS), in einem Interview mit einem Münsterschen Anzeigenblatt. Das Gespräch wurde anlässlich der Konferenz „Frühintervention in Europa. FreD goes net und weitere innovative Projekte der Suchtprävention“ geführt, mit der am 6. und 7. Oktober 2010 das europäische Projekt „FreD goes net“ beendet wurde.

Rometsch, Projektleiter des von der LWL-KS initiierten Projektes, warb stattdessen für den mit FreD etablierten Frühinterventionsansatz. Damit bekomme man Zugang zu Menschen, die erstmals wegen vergleichsweise geringfügiger Drogen-Delikte auffällig geworden seien. Bislang seien deswegen keine Strafverfahren eingeleitet worden. Mit FreD können ein solcher Zwischenfall genutzt werden, um junge Menschen zur Auseinandersetzung mit ihrem möglicherweise problematischen Drogen- und Alkoholkonsum zu motivieren.

FreD sei ein „Exportschlager“, stellte der Projekt-Leiter fest. Zum Abschluss des Projektes informierten Wolfgang Rometsch und Projektkoordinatorin Nadja Wirth über Grundsätzliches zu FreD goes net sowie Faktoren, die zu einer erfolgreichen Umsetzung beitragen. Wilfried Görden von der Kölner FOGS GmbH stellte ausgewählte Ergebnisse der europaweiten Evaluation vor. Im Mittelpunkt stand aber der fachliche Austausch zwischen Besucherinnen und Besuchern den verschiedenen Länder-Vertretern.

Darüber hinaus wurden am zweiten Tag der Konferenz im Sinne eines „Blickes über den Tellerrand“ interessante Projekte aus weiteren europäischen Ländern vorgestellt. Gregor Burkhardt von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) zeigte zum Abschluss der Veranstaltung Perspektiven für eine Weiterarbeit in Europa auf. Er hob die Frühintervention hervor. Prävention solle bei Auffälligkeiten bereits im Kindesalter beginnen.

Mit dem europäisch ausgerichteten Projekt „FreD goes net“ sollte geprüft werden, ob neben den bereits bei FreD erprobten Zugangswegen Polizei und Justiz auch andere Kooperationspartner wie Schulen und Betriebe geeignet sein könnten, den Kontakt zu den gefährdeten Jugendlichen herzustellen. Analysiert wurde auch, ob neben Nutzerinnen und Nutzern von illegalen Drogen wie Cannabis auch solche von Alkohol anzusprechen wären. In Deutschland wurden zusätzlich die Zugangswege über die stationäre Jugendhilfe sowie über eine strafrechtliche Auffälligkeit mit einem Gewaltdelikt unter Alkoholeinfluss erprobt.

Die wissenschaftliche Evaluation ergab, dass „FreD goes net“ im Hinblick auf beide Aspekte der Weiterentwicklung erfolgreich verlaufen ist. In elf von zwölf Projekt-Ländern wurde das Projekt etabliert. Die jeweils beteiligten Partner berichteten von spürbar verbessertem Zugang zu konsumierenden Jugendlichen.

Die in „FreD goes net“ befragten 1 284 europäischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren durchschnittlich 16,9 Jahre alt. 90,6 Prozent von ihnen beendeten die Maßnahmen wie geplant. 82,4 Prozent der Teilnehmenden waren mit den Kursen zufrieden, 84,6 Prozent würden ihren Freunden FreD empfehlen.

Die jeweils acht Stunden dauernden Kurse hatten begrüßenswerte Folgen: Bei den Jugendlichen verbesserte sich der Informationsstand zu Alkohol- und Drogenkonsum, das Konsumverhalten veränderte sich zum Besseren und die Problembewältigungskompetenz der Jugendlichen wuchs auch.

Wegen des Erfolges von „FreD“ und „FreD goes net“ soll im Februar 2011 in Münster eine zusätzliche Zertifikatsausbildung für FreD-Trainerinnen und -Trainer zu vergünstigten Konditionen stattfinden. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Wolfgang Rometsch oder Nadja Wirth.

Infolink

Informieren Sie sich über das Projekt „FreD goes net“ auf der Projekt-Homepage. Dort finden Sie weitere Materialien zum Download. Ganz aktuell wurden die Tagungsvorträge zum Download in den Bereich „Abschlusskonferenz“ eingestellt.
<http://www.fred-goes-net.org>

LWL-Landesrat Hans Meyer fasst in einer Pressemitteilung die Ziele und Erfolge des Projektes zusammen:
<http://www.lwl.org/pressemitteilungen/mitteilung.php?urlID=23096>

Noch Fragen? Dann wenden Sie sich an Wolfgang Rometsch (Tel.: 0251 591-4710)
wolfgang.rometsch@lwl.org
oder Nadja Wirth (Tel.: 0251/591-5382)
nadja.wirth@lwl.org

Quelle: Hallo Münster, 6. Oktober 2010

LWL-KS-Jahrestagung gibt neue Antworten

Münster ▪ Die diesjährige Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht befasst sich in einem Schwerpunkt mit den „vergessenen“ Gruppen in der Suchthilfe-Landschaft: Alte und alternde Menschen mit Suchtproblemen sowie intelligenzgeminderte Suchtkranke und -gefährdete. Zudem stehen neue Suchtgefahren wie die Internet- und Online-Sucht sowie Leistungssteigerung durch Doping im Alltag auf der Agenda am 29. November 2010 im Planetarium des Naturkundemuseums in Münster. Der Tagungstitel lautet: „Aktuelle Herausforderungen, neue Antworten. Suchthilfe im Wandel.“

Impulse aus Österreich können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz außerdem erwarten. Denn Vertreter aus der Alpenrepublik werden das Thema Evidenzbasierung aufgreifen. Hinterfragt wird, inwieweit das Konzept tauglich für einzelne Patientinnen und Patienten ist.

Infolink

Weitere Informationen zur Jahrestagung wie das Programm und eine Anmeldekarte im PDF-Format finden Sie auf der Startseite unseres Internet-Angebotes in der mittleren, „Aktuelles“-Spalte.
<http://www.lwl-ks.de>

Bei Fragen wenden Sie sich an Jörg Körner
(Tel.: 0251 591-5538)
joerg.koerner@lwl.org
oder Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838)
alexandra.vogelsang@lwl.org

Erst mit allen Sinnen und dann juristisch ins neue Bildungsjahr

Münster/Freckenhorst ▪ Mit zwei sehr unterschiedlich ausgerichteten Bildungsveranstaltungen startet die LWL-Koordinationsstelle Sucht ins neue Jahr 2011:

- **Mittwoch bis Freitag, 16. bis 18. Februar 2011:**
Mit allen Sinnen leben. Körperorientierte Zugänge in der Beratung und Therapie Abhängigkeitskranker.
Landvolkshochschule Freckenhorst. Anmeldeschluss: 9. Januar 2011.
- **Montag, 21. Februar 2011:**
Sucht und Recht – Schwerpunkt: Betäubungsmittelrecht.
Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 31. Januar 2011.

Infolinks

Alle Kurstermine im Online-Terminkalender der LWL-KS:
<http://www.lwl-ks.de>

Inhaltliche Auskünfte:
Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508, Fax: 0251 591-5484)
barbara.harbecke@lwl.org

Organisatorische Ansprechpartnerin:
Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383)
elisabeth.rocklage@lwl.org

58 Experten für weniger Alkohol in der Öffentlichkeit

Münster ▪ „(Exzessiver) Alkoholkonsum im öffentlichen Raum“ – Dieser Titel und das entsprechende Thema hat sich als so brisant erwiesen, dass sich 58 Interessierte zu einem erweiterten kommunalen Arbeitstreffen am 4. November in Münster einfanden. Dazu hatte die LWL-Koordinationsstelle Sucht eingeladen. Die Experten kamen aus der kommunalen Sucht- und Jugendhilfe, von Gesundheitsämtern, der Polizei und den Ordnungsbehörden.

In zwei Impulsvorträgen wurden verschiedene Aspekte des Themas beleuchtet. Wulf Klinge, Leiter der Einsatzstelle GABI (Gemeinsame Anlaufstelle Bonner Innenstadt), stellte unter der Überschrift „Strategien und behördliches Handeln zur Verringerung des Alkoholkonsums an öffentlichen Plätzen“ die „Wege aus dem Bonner Loch“ vor. Das „Bonner Loch“ zwischen dem Bonner Hauptbahnhof und der Innenstadt hatte sich zum Treffpunkt von Drogen und Alkohol konsumierenden Menschen entwickelt. In Kooperation aller betroffenen Institutionen wurde durch ein Alkoholverbot in diesem Bereich verbunden mit ausgebauten Hilfeangeboten ganz in der Nähe die Situation spürbar verbessert. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Polizei und Gesundheitsamt hat sich etabliert.

Mit den Möglichkeiten des kommunalen Jugendschutzes zur Eindämmung des exzessiven Alkoholkonsums im öffentlichen Raum befasste sich der Beitrag von Matthias Haug vom Landratsamt Karlsruhe. Unter dem Motto „Wegschauen ist keine Lösung“ entstanden in den vergangenen zehn Jahren verschiedene Initiativen und Maßnahmen. Die Palette der Aktivitäten reicht von einer Sensibilisierungsaktion mit Plakaten auf kommunalen Fahrzeugen und Straßenbahnen bis hin zu Zertifizierungen von Sportvereinen, die festgelegte Selbstverpflichtungskriterien einhalten. Der Einsatz ehrenamtlicher Jugendschutzbeauftragter ist einer von vielen Bausteinen.

In der Diskussion wurde deutlich, dass ein gemeinsames Ziel und die Einbeziehung aller relevanten Akteure die Voraussetzung für erfolgreiches Handeln ist. Für den Erfolg ist nicht ausschlaggebend, wer die Initiative einleitet. Wichtig ist, dass eine akzeptierte Organisation im Netzwerk aktiv wird.

Infolinks

Achten Sie auf den Bereich „Aktuelles“ auf unserer Homepage. Dort finden Sie in Kürze die Präsentationen von Wulf Klinge und Matthias Haug zum Herunterladen.
<http://www.lwl-ks.de>

Weitere Informationen bei Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481)
doris.sarrazin@lwl.org

TAKE CARE: Erste Befragungsergebnisse vor Veröffentlichung

Münster ▪ Das Projekt TAKE CARE schreitet voran. Im März wurde das von der Europäischen Kommission geförderte Projekt gestartet. Ausgewählte Facheinrichtungen aus zehn europäischen Ländern erproben darin Strategien für einen verantwortungsvollen Alkoholkonsum bei Jugendlichen.

Begonnen hat das Projekt mit einer Good-Practice-Recherche in den beteiligten Ländern. Anschließend haben alle Partner-Einrichtungen die Standorte für die Erprobung des Take-Care-Mehrebenenansatzes in ihren Ländern ausgewählt. Dort wurden dann nach einem speziell entwickelten Leitfaden Interviews mit Jugendlichen, Eltern, Schlüsselpersonen und Verkaufspersonal geführt. All diese Gruppen nimmt „TAKE CARE“ in den Blick.

Die Ergebnisse der Befragung fließen in die Entwicklung des Praxishandbuches ein, das die Grundlage für die Implementierung der Interventionen im Mehrebenenansatz bilden soll.

Über das Projekt informiert ein regelmäßiger Newsletter, den Sie kostenlos abonnieren können.

Infolinks

Die ermittelten Good-Practice-Beispiele sowie eine Zusammenfassung der Länderberichte sollen noch in diesem November auf der Homepage des Projektes erscheinen. Dort können Sie auch das Projekt-Faltblatt herunterladen.
<http://www.project-take-care.eu>

Über den Verlauf des Projektes „TAKE CARE“ informiert Sie auch ein vierteljährlich erscheinender Newsletter, den Sie online abonnieren können. Gehen Sie hierzu auf folgende Seite:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/Take_Care_Start/newsletter/?lang=de

Weitere Informationen erteilt Ihnen Nadja Wirth
(Tel.: 0251 591-5382)
nadja.wirth@lwl.org

Infolyer für Eltern: Rauschmittelkonsum im Jugendalter

Münster/Hamm ▪ Während der Pubertät geraten die meisten jungen Menschen irgendwann einmal in Kontakt zu Rauschmitteln. Auch der Umgang mit den neuen Medien kann sich in problematischer Weise entwickeln. Für die Eltern ist das eine Herausforderung! Sie sind beunruhigt, ob es sich beim Rauschmittelkonsum der Kinder um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Sie suchen Informationen und Anregungen für eine konstruktive Kommunikation in der Familie und eine positive Begleitung ihrer Kinder in der schwierigen Phase. Das Bundesprojekt „Eltern.aktiv“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) unterstützt beunruhigte Eltern. Acht bundesweite Suchthilfeeinrichtungen und vier westfälische Jugendämter wollen im Projekt frühzeitige Hilfen für Eltern konsumierender Jugendlicher erarbeiten und anbieten. Eltern erhalten in den Projektstandorten ein auf sie zugeschnittenes Angebot von systematisierten Einzelgesprächen, Elterninformationsabenden bis hin zu Gruppenangeboten.

Die dringendsten Fragen werden bereits jetzt im Faltblatt „Rauschmittelkonsum im Jugendalter – Tipps für Eltern“ beantwortet. Damit wird dem wachsenden Bedürfnis vieler Eltern entsprochen, mehr zur Entstehung von Sucht, Rauschmitteln und Handlungsmöglichkeiten zu erfahren. Gleichzeitig werden sie ermutigt, Rat und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Davor schreckten Eltern bisher zurück, ergab eine Umfrage im Projekt.

Infolink

Informationen zum Projekt und den Material-Download:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/Eltern_aktiv_Start/

Sie können das Informationsfaltblatt bestellen bei:
rummel@dhs.de

Quelle: DHS-Pressemitteilung, 2. November 2010,
<http://tinyurl.com/2wxv29y>

LWL-KS veröffentlicht drei Konzepte

Münster ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) wird noch in diesem Jahr drei Konzepte für die Elternarbeit veröffentlichen. Die Publikationen sollen Fachkräften als Unterstützung dienen, die mit Eltern arbeiten und diese Arbeit ausbauen oder überhaupt erst aufbauen wollen. Verwendung finden diese Konzepte zur Zeit auch im Projekt Eltern.aktiv.

Geplant sind Veröffentlichungen zu folgenden Konzepten:

- ✔ *Elterninformationsabende*
Elterninformationsabende zum Thema Pubertät und jugendliches Konsumverhalten können ein Türöffner für Eltern sein. Schulen oder andere Institutionen können als Kooperationspartner mit ins Boot geholt werden.
- ✔ *Homepartys*
Homepartys wurden in den Niederlanden entwickelt. Sie orientieren sich am Vorbild der Tupperpartys. Eltern Jugendlicher treffen sich bei privat Einladenden. Eine Fachkraft der Suchthilfe moderiert das Treffen. Der Abend dient der Information über das Konsumverhalten und dem Austausch von eigenen Erfahrungen.
- ✔ *Elternkurs „Hilfe, mein Kind pubertiert“*
Auch dieses Konzept stammt aus den Niederlanden. Seit zehn Jahren wird das auf sechs Abendveranstaltungen ausgelegte, von der LWL-KS neu aufgelegte Gruppenangebot für Eltern erfolgreich angewendet. Das überarbeitete Handbuch soll Ende dieses Jahres neu erscheinen. Ab dem nächsten Jahr bietet die LWL-KS dazu Zertifizierungskurse an.

Infolink

Informationen zum Projekt im Internet-Angebot der LWL-KS:
http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Projekte_KS1/Eltern_aktiv_Start/

Weitere Informationen bei Birgit Kühne, Tel.: 0251 591-5384
birgit.kuehne@lwl.org

Kommunalisierungstagung nimmt Land in die Pflicht

Köln ▪ Die Kommunalisierung der Landesförderung für die Sucht- und Drogenhilfe ist ein heißes Thema. Das Land dürfe sich nicht aus seiner Verantwortung stehlen. Das betonten verschiedene Referenten bei einer Tagung der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR) gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Drogenarbeit und Drogenpolitik in NRW (AG DroPo) am 28. Oktober in Köln. Verschiedene Referentinnen und Referenten beleuchteten das Thema aus der Sicht der Landesregierung, der Kommunen, der Freien Wohlfahrtspflege und der AG DroPo. Für die LWL-Koordinationsstelle Sucht nahm deren Leiter Wolfgang Rometsch an der Zusammenkunft teil.

Rita Lauck (stellvertretende Referatsleiterin im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW) stellte heraus, dass das Ziel der Kommunalisierung sei, dass Kommunen durch die vom Land bereitgestellten Fallpauschalen zielgerichteter, schneller und flexibler auf Bedarfssituationen reagieren können sollten. Das Land strebe im nächsten Jahr unter anderem die Stärkung der Prävention, verstärkte Aktivitäten gegen Alkoholmissbrauch von Kindern und Jugendlichen sowie Initiativen gegen Sucht im Alter an.

Ralph Seiler vom Arbeitsausschuss Drogen und Sucht bemängelte aus Sicht der Freien Wohlfahrtspflege, dass den Organisationen die mehrjährige Planungssicherheit fehle, weil viele Kommunen keine langfristigen Leistungsvereinbarungen mit den freien Trägern abschließen. Die defizitären Haushalte, nicht die tatsächlichen Erfordernisse der Suchthilfe bestimmten die Diskussionen in den Kommunen, so Seiler. In den vergangenen fünf Jahren sei in Nordrhein-Westfalen fast keine Entwicklung in der Drogenpolitik zu erkennen gewesen.

Lutz Decker bemängelte für die Kommunen, dass das Land nur insgesamt 18 Prozent zu den Kosten der Suchthilfe beitrage, aber die zu erfüllenden Standards vorgeben wolle. Gleichwohl habe die Kommunalisierung zu einer verbesserten Vernetzung der verschiedenen Organisationen und Institutionen geführt. Mehr finanzielle Mittel vom Land blieben aber nach wie vor eine Notwendigkeit.

Gerd Engler, Vorsitzender der AG DroPo, bemängelte einen sukzessiven Rückzug des Landes aus Finanzierung, Steuerung und Gestaltung der Drogenpolitik. Eine Landesstelle zur Koordinierung der Sucht- und Drogenhilfelandchaft müsse geschaffen werden. Dazu hatte Lutz Decker gefordert, diese Stelle solle in kommunaler Verantwortung installiert werden.

Infolink

Die Arbeitsgemeinschaft Drogenarbeit und Drogenpolitik in NRW informiert auf ihrer Internetseite über die Tagung und stellt die verschiedenen Vorträge zum Download zur Verfügung.
<http://www.ag-dropo.de/aktuellesallg.htm>

17 Fachkräfte starten berufsbegleitende Weiterbildung

Münster ▪ Ein neuer Kurs der Sozialtherapeutischen Weiterbildung Suchtberater/in (LWL) startet am 18. November mit einem ersten Treffen in Münster. 17 Fachkräfte wollen die Chance nutzen, sich berufsbegleitend innerhalb von 18 Monaten zur Suchtberaterin oder zum Suchtberater weiterzubilden

Die Weiterbildung ist für Fachkräfte unterschiedlicher Berufsgruppen und Arbeitsfelder (z. B. Arbeits- und Ergotherapie, Kranken- und Altenpflege, Allgemeine Soziale Dienste, Streetwork, betriebliche Sozialarbeit) konzipiert, die ihre Fachkompetenz für die beratende und betreuende Arbeit mit suchtkranken Menschen vertiefen und erweitern möchten. Sie bietet Qualifikation für alle Berufsgruppen, die keine therapeutisch-methodische, sondern eine suchtspezifisch-beraterische Weiterbildung benötigen.

Die Weiterbildungsbausteine setzen sich zusammen aus fünf Fachseminaren, zwei Sonderseminaren (Recht, Medizin), zwei Wahlseminaren, Supervision, einer Hospitation sowie Theoriegruppen und einem Selbststudium.

Infolinks

Die Konzeption der Weiterbildung finden Sie hier:
http://www.lwl.org/ks-download/downloads/fwb/Konzeption_WBSuchtberater.pdf

Bewerbungsunterlagen zur Teilnahme am nächsten Kurs erhalten Sie jederzeit bei Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838)
alexandra.vogelsang@lwl.org

Zwei neue Mitglieder für Netzwerk *euro net*

Münster ▪ Anfang Oktober fand die Netzwerkkonferenz des „Europäischen Netzwerkes für praxisorientierte Suchtprävention – euro net“ in den Räumen der LWL-KS in Münster statt. Von den 15 Netzwerkmitgliedern aus der Europäischen Union sowie Russland und der Schweiz nahmen 13 an der Veranstaltung teil. Auch freute sich das Netzwerk über den Beitritt zweier neuer Länder: Portugal ist durch Fernando Mendes, IREFREA Portugal, Slowenien durch Dr. Igor Krampac vom Regional Public Health Institute, Maribor, vertreten.

Ziel des europäischen Netzwerkes ist der länderübergreifende fachliche Austausch im Bereich der Suchtprävention. Die Entwicklung und Erprobung gemeinsamer Projekte stehen dabei oben an. Die Mitglieder des 1999 gegründeten Netzwerkes sind Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen der Suchtprävention als Teil der Gesundheitsförderung, die Einfluss auf die Suchtprävention im eigenen Land besitzen sowie Kompetenzen in Suchtprävention, Management und Kommunikation auf europäischer Ebene.

Die nunmehr 17 Präventions-Experten diskutierten auch aktuelle Arbeitsschwerpunkte. Das Thema „Arbeit mit Eltern konsumierender Kinder und Jugendlicher“ ist in ganz Europa sehr aktuell. Besorgt reagieren die Experten auch auf die Entwicklung neuer Abhängigkeiten im Bereich der sogenannten neuen Medien und sozialen Netzwerke.

Infolinks

Bei Fragen zu *euro net* wenden Sie sich an Wolfgang Rometsch (Tel.: 0251 591-4710)
wolfgang.rometsch@lwl.org

Die Homepage des Netzwerkes hat die Adresse:
<http://www.euronetprev.org>

LWL-KS weiter im Vorstand der DG-Sucht vertreten

Münster/Tübingen ▪ Im September fand im Rahmen des 3. Deutschen Suchtkongresses in Tübingen die Mitgliederversammlung der 1978 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) statt. Das Anliegen der interdisziplinären Fachgesellschaft ist es, Suchtforschung und Suchttherapie zu fördern und deren Qualität zu steigern.

Zum Präsidenten wurde Prof. Dr. Anil Batra gewählt. Prof. Dr. Karl Mann hat die Funktion des Vizepräsidenten übernommen, nachdem er zuvor vier Jahre lang Präsident gewesen war. Doris Sarrazin von der LWL-Koordinationsstelle Sucht arbeitet nun in der sechsten Wahlperiode im Vorstand mit. Nach dem plötzlichen Tod von Prof. Dr. Werner Müller-Fahrnow hatte sie die Kassenführung übernommen. Nun wurde sie offiziell zur Schatzmeisterin gewählt. Zum engeren Vorstand gehört als Schriftführerin ebenfalls Dr. Eva Hoch.

Weiter gehören dem Vorstand an: Dr. Johannes Lindenmeyer, Prof. Dr. Falk Kiefer, Dr. Martin Krasney, Prof. Dr. Rainer Thomasius, Dr. Hans-Jürgen Rumpf. Laut Satzung sind im Vorstand die Disziplinen Medizin, Psychologie, Soziale Arbeit und Jura vertreten. Doris Sarrazin vertritt die Soziale Arbeit.

Infolinks

Informationen zur DG-Sucht finden Sie im Internet unter:
<http://www.dg-sucht.de>

Zugangsdaten für Vollerhebung kommen im Januar

Gevelsberg ▪ Bis ins Jahr 2013 ist das Projekt „Vollerhebung Sucht und Geistige Behinderung“ angelegt, das der AWO-Unterbezirk Ennepe-Ruhr seit Oktober durchführt. Unter der Leitung von Pädagogin und Sozialtherapeutin Marja Kretschmann-Weelink wird erforscht, welche suchtspezifische Situation in der Gruppe der geistig behinderten Menschen herrscht. Bislang ist dieser Bereich noch kaum erforscht. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch die Katholische Hochschule NRW, Abteilung Paderborn.

Die Vollerhebung wird als quantitative Befragung durchgeführt. Zwischen dem 15. Januar und dem 15. März des nächsten Jahres werden die Fragebögen im Internet unter einer noch einzurichtenden Internet-Adresse bereitgestellt.

Die in Frage kommenden Einrichtungen erhalten Anfang des nächsten Jahres über ihre Träger-Organisationen oder die Spitzenverbände Informationsschreiben, denen sie auch die Zugangsdaten für den Fragebogen entnehmen können. Auch der Newsletter der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen sowie dieser Newsletter werden weiter über das Projekt informieren, genauso wie die Internetseite „Inforum Sucht“.

Infolink

Der LWL-KS-Newsletter berichtete bereits in seiner vorigen Ausgabe über die Vollerhebung Sucht und Geistige Behinderung.

[Bedarf für Suchthilfe für geistig Behinderte ermitteln](#)

Eine Darstellung des Projektes mit Kontakt-Links und -Adressen finden Sie im Internet-Angebot des AWO-Unterbezirk Ennepe-Ruhr.

<http://www.awo-en.de/soziales/via/moprosucht.htm>

Bei Fragen wenden Sie sich an Marja Kretschmann-Weelink (Tel.: 0251 92431174)

projekt.sucht-behinderung@awo-en.de

LWL-Gremium stimmt für neues Wohnheim in Dorsten

Dorsten ▪ 24 Plätze soll ein neues Wohnheim für Suchtkranke in Dorsten bieten. Den Bau der Einrichtung hat der Gesundheits- und Krankenhausausschuss des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) im September genehmigt. Dort soll die Anschlussbehandlung nach dem klinischen Entzug durchgeführt werden. Ein entsprechendes Angebot fehlt bislang im Kreis Recklinghausen.

Die Institution soll Teil des LWL-Wohnverbundes werden. Geplantes Investitionsvolumen: 2,27 Millionen Euro. Noch steht die Zustimmung weiterer LWL-Gremien aus.

Quelle: [dorstener-zeitung.de](http://www.dorstener-zeitung.de), 22. September 2010,
<http://tinyurl.com/353n7y3>

Fachklinik „Werkhaus“ Bochum schließt Versorgungslücke

Bochum ▪ Junge Menschen von 14 bis 21 Jahren, die Probleme mit ihrem Suchtmittelkonsum haben, werden in der Bochumer Fachklinik „Werkhaus“ behandelt. Die neue stationäre medizinische Rehabilitation wurde zum November eröffnet. Träger ist die Werkhaus GmbH, eine Gesellschaft des AWO-Unterbezirks Ruhr-Mitte.

30 Jugendliche und junge Erwachsene haben im Werkhaus die Gelegenheit, sich in den drei Wohngruppen mit ihrem problematischen Konsum oder ihrer Abhängigkeit auseinanderzusetzen. Die Regeldauer der Entwöhnungsbehandlung beträgt 26 Wochen. In Ausnahmefällen werden Patientinnen und Patienten aufgenommen, die bis zu 25 Jahre alt sein können. Der Entwöhnung schließt sich eine 17-wöchige Adaptionsbehandlung an. Eine Weitervermittlung ins betreute Wohnen ist außerdem möglich.

Das inhaltliche Ziel der Rehabilitationseinrichtung ist vor allem die Wieder- und Neueingliederung in die Schul- und Ausbildungssysteme. Dazu werden die seit Jahren bestehenden Kontakte zu örtlichen Betrieben, Schulen und der Arbeitslosenverwaltung genutzt.

Infolink

Ausführlichere Informationen zum Behandlungskonzept der neuen Einrichtung hat der AWO-Unterbezirk Ruhr-Mitte auf seiner Internetseite zusammengestellt:
<http://tinyurl.com/2vvgkds>

Quelle: **Mitteilung der AWO Ruhr-Mitte, 12. Oktober 2010,**
<http://tinyurl.com/3xyw76s>

„Voll ist out“ wendet sich an mehrere Generationen

Münster ▪ Zum siebten Mal hat die Drogenhilfe der Stadt Münster ihre Kampagne „Voll ist out“ gestartet. Neu ist dieses Jahr, dass mit den Plakaten und Aktionen nun auch vermehrt Erwachsene angesprochen werden sollen. Es geht darum, verschiedene Generationen ins Gespräch über den Alkoholkonsum zu bringen, erläutert Anna Pohl, Leiterin des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien.

„Voll ist out“ wendet sich unter anderem mit einem Radiospot, mit Plakaten und Postkarten an die Öffentlichkeit. Zu Karneval werden Aufklärungsteams in Kneipen, Fußgängerzonen und bei Umzügen präsent sein. Mit Infoständen und Elternabenden werden die Eltern in den Blick genommen. Fortbildungen gibt es für Lehrerinnen und Lehrer sowie Jugend-Fachkräfte. Aufklärungskampagnen werden auch gestartet, um das Personal in Gaststätten und im Einzelhandel zu informieren.

Infolink

Weitere Informationen, Termine und Materialien über die städtische Präventionsaktion finden Sie auf der Projekt-Homepage.
<http://www.vollistout.de>

Quelle: **Münstersche Zeitung online, 10. November 2010,**
<http://tinyurl.com/32bhbp8>

Schwierige Träger-Suche für Dortmunder Alkoholkonsumraum

Dortmund ▪ Dass es in der Dortmunder Nordstadt einen Alkoholkonsumraum geben soll, entspricht einem Ratsbeschluss. Ein zweijähriges Pilotprojekt sollte Aufklärung bringen, inwieweit mit einem solchen Konzept schweren Trinkerinnen und Trinkern besser als bisher geholfen werden könnte. Derzeit scheint die Stadtverwaltung aber vergebens auf der Suche nach einem Träger zu sein.

Beispielsweise winkten Arbeiterwohlfahrt und Diakonie öffentlich ab und kritisierten, dass in dem öffentlich finanzierten Raum Alkohol an Alkoholiker ausgeschenkt werde. Die Stadtverwaltung wird in einem Presseartikel dahingehend zitiert, dass die Projektausschreibung gegebenenfalls modifiziert werde, wenn sich keine Trägerorganisation finde. Dann könnten interessierte Vereinigungen mehr Einfluss auf die Gestaltung des Projektes erhalten.

Infolink

Der LWL-KS-Newsletter berichtete in Ausgabe 4/2010 über den ersten deutschen Alkoholkonsumraum in Kiel:

[Kieler „Sofa“ ist Deutschlands erster Trinkraum](#)

Quelle: [derwesten.de](#), 6. Oktober 2010,
<http://tinyurl.com/343dtyo>

Münstersche Studierende informieren in Schulen über FAS

Münster ▪ Ein Praxisprojekt der Fachhochschule Münster will über die Folgen von Alkoholkonsum während der Schwangerschaft aufklären. Im Fachbereich Sozialwesen beschäftigen sich Studentinnen und Studenten unter Leitung von Diplom-Sozialarbeiterin Marianne Ammann derzeit mit dem „Fetalen Alkoholsyndrom“ (FAS).

Im vorigen Semester haben sich die insgesamt 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses auf das Projekt vorbereitet. Nun wollen sie Münstersche Schülerinnen und Schüler über FAS informieren. In Haupt- und Förderschulen gestalten sie jeweils in den achten und neunten Klassen 90-minütige Unterrichtseinheiten. Zur Verdeutlichung ihrer Botschaft werden sie unter anderem kurze Filmszenen einspielen.

Dass sich gerade Münsteraner Studierende des Themas annehmen, liegt buchstäblich nah. Denn die Uniklinik Münster hat eine von nur zwei Ambulanzen in Deutschland, die FAS behandeln.

Quelle: [muenstersche-zeitung.de](#), 2. September 2010,
<http://tinyurl.com/32wel4y>

Caritas-Suchtambulanz Olpe hat Schließung verhindert

Olpe ▪ Zumindest eine „Gnadenfrist“ hat die Caritas-Suchtambulanz „Ambulante Rehabilitation Sucht“ (ARS) in Olpe noch erhalten. Eigentlich sollte sie zum 30. September geschlossen werden. Nachdem die Deutsche Rentenversicherung (DRV) zu eben diesem Datum eine personelle Aufstockung verlangt hatte, hatte sich der Träger zunächst nicht in der Lage gesehen, die Einrichtung weiterzubetreiben. Nun ist die Frist bis Jahresende verlängert worden, weil die ARS signalisiert habe, möglicherweise einen Kooperationspartner präsentieren zu können.

Quelle: [derwesten.de](#), 1. Oktober 2010,
<http://tinyurl.com/35pp9xa>

Dortmunder Fachstelle Sucht bietet jetzt Online-Beratung an

Dortmund ▪ Neu im Angebot hat die Fachstelle Sucht der Dortmunder Diakonie eine Online-Beratung zu Suchtproblemen aller Art. Innerhalb von 48 Stunden werde jede Anfrage beantwortet, verspricht Christel Botterbusch, Leiterin der Fachstelle. Seit Oktober nimmt die westfälische Einrichtung auch an einem Pilotprojekt zur Online-Beratung in Betrieben teil. Dortmunder Unternehmen können sich daran aber erst in zwei Jahren beteiligen.

Seit drei Jahren verfolgt die Fachstelle Sucht über das Abstinenzziel hinaus beim Kontakt mit Alkoholkranken auch den Ansatz der Konsumreduktion. Für schwere Trinker sei es beispielsweise bereits ein Erfolg und auch gesundheitsförderlich, von großen Mengen starken Alkohols auf einige Biere täglich umzusteigen. Jugendliche Wochenendtrinker könne der genussvolle Konsum nahegebracht werden, erläutert Botterbusch.

Infolink

Die Online-Beratung der Fachstelle Sucht der Dortmunder Diakonie erreichen Sie über die Adresse
<http://www.evangelische-beratung.info>

Quelle: Ruhr-Nachrichten online, 27. August 2010,
<http://tinyurl.com/3a94tr>

Gievenbecker Beratungsstelle ist 30 Jahre alt geworden

Münster ▪ Immer jüngere Suchtkranke und immer mehr Glücksspielabhängige suchen Rat in der Suchtberatungsstelle der Caritas in Münster-Gievenbeck. Seit 30 Jahren gibt es die Einrichtung des katholischen Trägers nun. Während Alkoholabhängige zwischen meist 35 und 45 Jahre alt seien, läge das Altersspektrum der Glücksspielabhängigen zwischen 22 und 35 Jahren, sagt Beratungsstellenleiter Werner Hassolt.

Seine Einrichtung fühle sich für „legale“ Abhängigkeiten wie Alkohol, Medikamente und eben Spielen zuständig. Man arbeite eng mit ambulanten und stationären Hilfeangeboten zusammen. Bei der Beratung beziehe man gegebenenfalls auch die Lebenspartner und die Familienmitglieder ein.

Quelle: borkenerzeitung.de, 13. September 2010,
<http://tinyurl.com/33vq4wa>

Warendorfer Drobs-Mobil macht auch nächstes Jahr weiter

Warendorf ▪ 1000 Euro hat ein großes Energieversorgungsunternehmen für das „Drobs-Mobil“ in Warendorf gespendet. Der gleichnamige Verein wird das Geld verwenden, um die mobile Drogenberatung in Warendorf und Freckenhorst auch nächstes Jahr aufrechtzuerhalten. Ein Mal in der Woche donnerstags macht das Mobil für je zwei Stunden in Warendorf und eine Stunde in Freckenhorst Station.

Der Förderverein für das Drobs-Mobil wurde 2001 von Mitgliedern des städtischen Sozialausschusses ins Leben gerufen und unterstützt den Arbeitskreis „Jugend- und Drogenberatung im Kreis Warendorf“. Für den Betrieb des Drobs-Mobiles gibt es auch städtische Zuwendungen.

Quelle: westfaelische-nachrichten.de, 23. Oktober 2010,
<http://tinyurl.com/3y6eunx>

Korrektur des Artikels aus KS-Newsletter 5/2010

Lippstadt-Benninghausen ▪ Ambulanter Alkoholentzug kann Menschen den Zugang in ein alkoholfreies Leben erlauben, die sich einer stationären Entzug in einer Psychiatrie verweigern würden. Davon ist die Abteilung Suchtmedizin der LWL-Kliniken in Warstein und Lippstadt überzeugt. Dieser Gedanke habe auch Pate gestanden, als das Angebot des ambulanten Alkoholentzuges in Benninghausen entwickelt wurde, berichtet die Einrichtung in ihrem Infobrief.

Das neue, seit einigen Monaten bestehende Angebot richtet sich an Süchtige, die in einem stabilen sozialen Umfeld leben, körperlich fit sind und die nicht mehr als einen halben Liter Spirituosen, 1,4 Liter Wein oder vier Liter Bier pro Tag trinken. Die Erkrankten bekommen die Möglichkeit, morgens zur Überwachung ihres Zustandes in die Klinik zu kommen sowie an Gruppen- und Einzelgesprächen teilzunehmen. Vernetzt ist das Angebot auch mit verschiedenen Selbsthilfegruppen.

Infolinks

Die Abteilung Suchtmedizin informiert über seine Arbeit auf einer eigenen Internetseite. Unter „Weiterführende Informationen“ finden Sie auch Links zu den Infobriefen. Bei Redaktionsschluss dieses LWL-KS-Newsletters waren die aktuellen Ausgaben dort aber noch nicht verlinkt.
<http://tinyurl.com/2w4b687>

**Quelle: Infobrief 10 der Abteilung Suchtmedizin, des
LWL-Rehabilitationszentrums Südwestfalen und
der LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt
Juli 2010**

EBDD-Jahresbericht warnt vor Kokain-Gefahren

Lissabon ▪ Jeder fünfte Patient in den europäischen Drogenkliniken sei älter als 40 Jahre. Und schon spricht „Spiegel online“ von einem „Ansturm der Alten“ auf die Behandlungseinrichtungen. Das Online-Magazin informiert in seinem Artikel darüber, dass die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) ihren Jahresbericht veröffentlicht habe.

Die EBDD selbst setzt in ihrer Pressemitteilung andere Schwerpunkte: Besondere Sorge bereitet der europäischen Einrichtung, dass immer mehr Menschen an den Folgen ihres Kokain-Konsums sterben – mittlerweile rund 1000 pro Jahr in ganz Europa. 14 Millionen erwachsene Europäer hätten mindestens ein Mal im Leben bereits zu Kokain gegriffen, wird geschätzt.

Das ist aber nichts im Vergleich zum Cannabis-Konsum: Denn 75,5 Millionen Europäer haben schon mindestens ein Mal im Leben gekiffert. Insgesamt wird aber eine rückgängige Tendenz beim Cannabis-Konsum beobachtet.

Weitere von der EBDD hervorgehobene Schwerpunkt-Themen sind: eine Rekordzahl von 24 neuen psychoaktiven Substanzen, die auf den europäischen Drogenmärkten aufgetaucht sind. Die prominenteste dieser Substanzen war sicherlich „Spice“. Der Amphetamin-Markt wird als weitgehend stabil eingeschätzt. Immer noch sind nordeuropäische Länder wie Finnland, Norwegen und Schweden Amphetamin-Hochburgen. Methamphetamine werden hingegen besonders häufig in Tschechien und der Slowakei konsumiert.

Die Konsumraten beim Ecstasy scheinen stabil zu bleiben. Beobachtet wird aber, dass den Pillen immer häufiger weitere Substanzen zugemischt werden.

Infolink

Den kompletten EBDD-Jahresbericht und auch Teilberichte und Pressemitteilungen gibt es hier:
<http://www.dbdd.de>

Quellen: Spiegel online, 10. November 2010,
<http://tinyurl.com/2w5emx2>
Pressemitteilung der EBDD, 10. November 2010,
http://www.dbdd.de/images/newsrelease_highlights2010_definal.pdf

Erster Männergesundheitsbericht ist erschienen

Berlin ▪ Männer sind psychisch nicht gesünder als Frauen, holen sich aber seltener Hilfe. Hingegen werden sie fünfmal häufiger als Frauen alkoholkrank. Das sind einige Schlaglichter aus dem ersten Männergesundheitsbericht, den Bundesfamilienministerin Kristina Schröder Ende Oktober der Öffentlichkeit präsentierte. Der Bericht wurde von der Stiftung Männergesundheit und der Deutschen Gesellschaft für Mann und Gesundheit erstellt.

Infolink

Dem Männergesundheitsbericht ist eine eigene Homepage gewidmet. Dort finden Sie zahlreiche Informationen, Kurzfassungen und Bestellmöglichkeiten.
<http://www.maennergesundheitsbericht.de/>

Quelle: stern.de, 28. Oktober 2010,
<http://tinyurl.com/325vdxn>

EuGH kippt das deutsche Glücksspielmonopol

Luxemburg ▪ Eine „Klatsche“ haben die deutschen Länder Anfang September durch den Europäischen Gerichtshof (EuGH) kassiert. Das oberste europäische Gericht hatte für das staatliche, in einem Staatsvertrag vereinbarte Glücksspielmonopol nur eine Beurteilung übrig: glatt rechtswidrig.

Dabei betonte der EuGH, prinzipiell nichts gegen Glücksspielmonopole zu haben. Allerdings dürften staatliche Glücksspielanbieter dann nicht – wie in Deutschland offenbar üblich – hingehen und über intensive Werbemaßnahmen nach Gewinnmaximierung streben. Zudem würden in Deutschland private und auch öffentliche Kasinos und Automaten Spiele außerhalb des Glücksspielmonopols betrieben, die weit gefährlicher seien als die Aktivitäten, die unter das Monopol fallen.

Die Bundesländer müssen nun das Glücksspielmonopol neu regeln. Als Vorbild wird jetzt Frankreich genannt. Dort wurde der Glücksspielmarkt kontrolliert geöffnet. Keine Rolle in der öffentlichen Diskussion scheint ein kompletter Verzicht auf Glücksspiele zu spielen.

Quelle: **Financial Times Deutschland, 8. September 2010,**
<http://tinyurl.com/34ofxdj>

Pro Mente erhält Österreichischen Kommunikationspreis

Linz ▪ Das Institut Suchtprävention „pro mente“ Oberösterreich hat den Österreichischen Kommunikationspreis in Gold erhalten. Damit wurde das Projekt „Peer Drive Clean“ prämiert, das die Themen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr auf unkonventionelle Weise in den Fahrschulunterricht trägt. Der Preis wird vergeben von der Österreichischen Akademie für Präventivmedizin und Gesundheitskommunikation. „Peer Drive Clean“ ist in Deutschland besser bekannt als „Peer-Projekt an Fahrschulen“, das die LWL-Koordinationsstelle Sucht seit 2008 in Westfalen-Lippe befördert. Auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht gratuliert dem *euro-net* Partner zur Auszeichnung.

Quelle: **pro mente Info-Corner, 27. Oktober 2010,**
<http://tinyurl.com/32sp72a>

Drogenbeauftragte plant neuen Aktionsplan

Berlin ▪ Einen neuen Aktionsplan zur Drogen- und Suchtbekämpfung will die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, auflegen lassen. Das kündigt sie im Oktober vor dem Bundestagsausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend an. Gegenüber den sieben Jahre alten Ergebnissen des letzten Aktionsplans müsse es nun eine Aktualisierung um Themen wie Nichtraucherschutz und Online-Spielsucht geben. Insgesamt sprach sich die Politikerin für die Stärkung der Suchtprävention aus.

Außerdem kündigte die Drogenbeauftragte eine Kampagne gegen den Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen an. Unter anderem werde stärker mit dem Einzelhandel und den Tankstellenverbänden zusammengearbeitet. Mit neuartigen Kassen sollen die Kassierer in Verkaufsstellen daran erinnert werden, das Alter der Alkohol-Käufer zu kontrollieren. Auch an eine Kooperation mit Schulen und Universitäten sei gedacht, um Kinder, Jugendliche und deren Eltern direkt in die Suchtprävention einzubinden.

Quelle: **Mitteilung des Deutschen Bundestages,**
6. Oktober 2010, <http://tinyurl.com/2wghh5k>

Netzwerke Essstörungen auf Internet-Landkarte

Köln ▪ Wo finden Betroffene, Angehörige oder Fachkräfte in Nordrhein-Westfalen Netzwerke zum Thema Essstörungen? Das zeigt jetzt eine leicht zu benutzende Landkarte, die der Fachbereich Essstörungen der Landeskoordination Integration NRW auf seiner Internetseite veröffentlicht hat.

Damit will die Landeskoordination aufzeigen, wie viele gute Vernetzungsbeispiele es bereits im Lande gibt und den Zugang dazu erleichtern. Genannt werden der Name der Initiative sowie Namen, Telefonnummern und E-Mail-Adressen der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner.

Die Landkarte macht auch deutlich, dass im Bereich Essstörungen noch eine Menge Vernetzungsarbeit zu leisten ist. Derzeit gibt es erst 18 Einträge. Die meisten davon sind in Großstädten wie Köln, Münster oder Bielefeld angesiedelt. Auf dem Land ist die Abdeckung eher spärlich. Beispielsweise sind das Sauer- und das Siegerland „netzwerkfrei“.

Der Fachbereich Essstörung der Landeskoordination Integration macht darauf aufmerksam, dass es zu seinen Kernaufgaben gehöre, bei der Etablierung von Essstörungsnetzwerken zu helfen.

Infolink

Sie finden die Landkarte der Landeskoordination Integration NRW unter der Internetadresse
<http://www.lk-integration.de/ess-stoerungen/landkarte/>

Quelle: Newsletter 3/2010 der Landeskoordination Integration NRW, S. 4, http://www.lk-integration.de/newsletter/8_newsletter_2010_3_september_10.pdf

Neue Diagnostik für Online-Rollenspiel-Sucht

Düsseldorf ▪ Ein Düsseldorfer Forscher-Team am Lehrstuhl für Klinische Psychologie von Prof. Dr. Reinhard Pietrowsky hat einen neuen Fragebogen zur Diagnostik von Online-Rollenspiel-Sucht entwickelt. Damit will das Team um Dipl.-Psychologe Frank Meyer einen Beitrag zur Standardisierung der Diagnose-Methoden für diese spezifische Suchtform leisten.

Bislang gibt es keine eigenständige Diagnostik für Menschen, die sogenannte „Massive Multiplayer Online Role-Playing Games“ in problematischer Art und Weise nutzen. Dabei unterscheiden sich diese virtuellen Gemeinschaften deutlich von anderen Hervorbringungen der digitalen Netzwerkwelt. Gerade über die Einbindung in einen sozialen und kooperativen Kontext, gepaart mit dem Wettbewerbscharakter, stellen diese Spiele eine Gefahr für suchtgefährdete Menschen dar.

Der Fragebogen der Forscher richtet sich nicht nur an die betroffenen Menschen, sondern auch an die behandelnden Psychologen. Denn über die Beschäftigung mit dem Fragebogen sollen sie Hinweise zur Therapie derartiger Suchterkrankungen erhalten.

Quelle: idw-online.de, 18. August 2010,
<http://idw-online.de/de/news382903>

Projekt SKOLL stärkt Selbstkontrolle von Jugendlichen

Osnabrück/Mannheim ▪ Bessere Selbstkontrolle beim Alkohol- und Suchtmittelkonsum ist das Ziel des bis nächstes Jahr laufenden Bundesmodellprojektes „SKOLL“. Es ist angesiedelt beim Caritasverband Osnabrück. An 23 Standorten in der Bundesrepublik wird es erprobt. In Nordrhein-Westfalen beteiligen sich Hattingen, Köln und Euskirchen.

In Mannheim führt der örtliche Drogenverein das Projekt durch. Bei einer Fachtagung stellte kürzlich Bundeskoordinatorin Sabine Bösing das Projekt vor. Sie betonte das Ziel, die Fähigkeit und soziale Kompetenz der Jugendlichen zu stärken, mit Drogen aller Art verantwortlich umzugehen und das eigene Suchtverhalten zu reflektieren.

Das Training umfasst zehn wöchentliche Treffen. Vermittelt wird in den Lektionen, sich selbst kennen zu lernen und mit eigenen Gefühlen oder auch irrationalen Gedanken besser umzugehen. In Mannheim hat es bislang drei solcher Kurse gegeben. 27 Jugendliche nahmen teil.

Infolink

Informationen und Kontaktdaten zu dem Bundesmodellprojekt erhalten Sie auf der Internetseite:
<http://www.skoll.de>

Quelle: **Wormser Zeitung, 8. Oktober 2010,**
<http://tinyurl.com/324s8n9>

Online-Spieler vereinsamen nicht zwangsläufig

Hamburg/Bremen ▪ Spieler sogenannter „Ego Shooter“ vereinsamen nicht per se. Darauf deuten Ergebnisse einer Hamburger Untersuchung hin, über die im Vorfeld der 47. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie im September in Bremen berichtet worden ist.

Der Psychologe Leonard Reinecke befragte mit seinem Team 1129 Spieler der „Electronic Sports League“. Dort treffen sich vorwiegend Männer, um „Counter Strike“ und andere Kampf- und Wettkampfspiele zu spielen. Die Online-Spieler organisierten sich Reinecke zufolge in der virtuellen Welt ähnlich wie in der „Offline-Welt“ auch zu Gruppen und Vereinen – sogenannten Clans. Dort fänden soziale Interaktionen statt, ähnlich wie in der nicht-virtuellen Welt.

Quelle: **zeit.de, 27. September 2010,**
<http://tinyurl.com/386tjnl>

Nürnberger Verein Mudra für Drogenkonsumräume

Nürnberg ▪ Der Nürnberger Drogenhilfeverein Mudra setzt sich dafür ein, dass auch in Bayern Drogenkonsumräume eröffnet werden können. Bislang verhindert die regierende CSU dies mit dem Verweis darauf, Therapien helfen besser als Konsumräume. Allerdings ist der CSU-Koalitionspartner FDP für die Einrichtung solcher Institutionen. In Nürnberg habe die Zahl von 24 Drogenopfern bis zum 10. November bereits die Summe des Vorjahres um drei überschritten. Konsumräume seien eine Möglichkeit, Zugang zu Schwerstkonsumierenden zu bekommen und möglicherweise deren Leben zu retten.

Quelle: **Mudra-Pressemitteilung, 12. November 2010,**
<http://www.mudra-online.de/?uri=de-news>
infranken.de, 8. Oktober 2010,
<http://tinyurl.com/37jt397>

Vier US-Bundesstaaten lehnen Cannabis-Liberalisierung ab

Phoenix/Pierre/Sacramento/Salem ▪ In vier Bundesstaaten der USA wird es vorerst keine weitere Liberalisierung des Umgangs mit Cannabis geben. Das haben Volksentscheide ergeben, die in den Bundesstaaten Kalifornien, South Dakota, Arizona und Oregon parallel zu den Abgeordnetenhauswahlen am 2. November stattgefunden haben.

In Kalifornien lehnten die Wählerinnen und Wähler die legale Nutzung von Cannabis für über 21-Jährige ab. Medizinisch kann Cannabis in dem Staat aber bereits seit 1996 legal genutzt werden.

In Arizona und South Dakota lehnten die Bürgerinnen und Bürger die Freigabe von Cannabis zur medizinischen Anwendung ab. In Oregon hingegen war das Ziel der Volksinitiative, Bauern dort den Anbau von medizinisch zu nutzendem Cannabis zu gestatten. Aber auch dies wurde abgelehnt. Cannabis als Medizin kann in diesem Staat aber weiterhin legal verwendet werden.

Quellen: Artikel „Oregon Regulated Medical Marijuana Supply System Act, Measure 74 (2010)“ auf ballotpedia.org, 13. November 2010, <http://tinyurl.com/28zzmqj>
Artikel „Arizona Medical Marijuana Question, Proposition 203, 2010“ auf ballotpedia.org, 13. November 2010, <http://tinyurl.com/29d5m7b>
Artikel „South Dakota Medical Marijuana Act, Initiated Measure 13 (2010)“ auf ballotpedia.org, 13. November 2010, <http://tinyurl.com/397s96f>
sueddeutsche.de, 3. November 2010, <http://tinyurl.com/342gud9>

Verkaufsverbot verstößt nicht gegen Verfassung

Karlsruhe ▪ Dass in Baden-Württemberg zwischen 22 und 5 Uhr kein Alkohol in den Geschäften verkauft werden darf, verstößt nicht gegen die Verfassung. Das hat das Bundesverfassungsgericht entschieden. Die Beschwerde einer Tankstellen-Betreiberin dagegen nahm das Gericht nicht zur Entscheidung an, weil der Schutz vor Alkohol-Missbrauch und der dadurch verursachten Folgen ein hohes Gut sei und eine gesetzliche Maßnahme dieser Art rechtfertige. Die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) begrüßt die Entscheidung. Der DStGB hatte die Maßnahme im deutschen Südwesten bei ihrer Einführung unterstützt.

Quelle: DStGB Aktuell, 15. Oktober 2010, <http://tinyurl.com/3a2hcje>

Österreichs ÖVP will Tabaksteuer für Prävention verwenden

Wien ▪ Auch Österreich erhöht die Tabaksteuer. Eine Zigarettenpackung im Alpenland soll bis zu 35 Cent teurer werden. 150 Millionen Euro pro Jahr sollen dadurch Erlöst werden. Von den insgesamt 1,3 Milliarden Euro Erlösen aus der Tabaksteuer gehen nur zwölf Millionen in den Gesundheitshaushalt. Der Präventionsfonds „Gesundes Österreich“ umfasst sogar nur 7,25 Millionen Euro. Aus den Reihen der konservativen ÖVP wird nun gefordert, fünf Cent pro Zigarettenpackung für die Prävention zu verwenden. Das ergäbe jährlich 25 Millionen Euro.

Quelle: Der Standard, 30. Oktober 2010, <http://tinyurl.com/34yxodw>

Fünfter kommunaler Suchtwettbewerb läuft

Berlin/Köln ▪ Zum fünften Mal rufen die Bundes-Drogenbeauftragte und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Städte, Gemeinden und Kreise zum Wettbewerb „Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtprävention“ auf. Im September war Aktionsstart. Das Thema dieses Mal lautet: „Suchtprävention für Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen“. Bis zum 17. Januar 2011 können interessierte Gebietskörperschaften ihre Maßnahmen und Konzepte zur Prämierung vorschlagen. Insgesamt sind 70 000 Euro Preisgeld ausgesetzt. Preisverleihung ist am 6. Juni 2011 in Berlin.

Ziel des Wettbewerbes ist es abermals, gute Beispiele für kommunale Suchtprävention öffentlich bekannter zu machen und innerhalb der Kommunen eine bessere Vernetzung zu initiieren. Mechthild Dyckmans, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, betont, dass die Kommunen wichtige Kooperationspartner für die Suchtprävention seien, weil über sie der Zugang zum direkten Lebensumfeld, der Familie, der Schule, dem Freundeskreis und dem Wohnumfeld gerade junger Menschen geschaffen werden könne. Laut Pressemitteilung soll es dieses Mal besonders um solche Projekte gehen, die sich an Menschen richten, denen es an „materiellen, sozialen und individuellen Ressourcen mangelt“ – mit anderen Worten: Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Verhältnissen.

Eingereicht werden können Beiträge der vielfältigsten Art. Akzeptiert werden Projekte, die sich auf konkrete Suchtstoffe wie Alkohol, Tabak oder Cannabis konzentrieren genauso wie übergreifende Ansätze und Maßnahmen, die sich auf verschiedene Altersgruppen oder örtliche Gegebenheiten beziehen. Neben den Städten, Gemeinden und Kreisen sind auch Kommunalverbände sowie Träger der kommunalen Selbstverwaltung in den Stadtstaaten teilnahmeberechtigt. Initiativen freier Träger werden nur berücksichtigt, wenn diese innerhalb einer kommunalen Maßnahme stattfinden.

Infolinks

Anmeldeunterlagen und viele weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite

<http://www.kommunale-suchtpraevention.de>

Sie können die Unterlagen auch anfordern beim Deutschen Institut für Urbanistik, Wettbewerbsbüro Suchtprävention, Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin.

Quelle: Pressemitteilung der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 10. September 2010, http://kommunale-suchtpraevention.de/files/2010/dokumente/2010_presseerklaerung.pdf

US-amerikanischer Festredner beim akzept-Geburtstag

Berlin ▪ 20 Jahre alt wird in diesem Jahr der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik (akzept e.V.). Den runden Geburtstag feiert der Verband am Donnerstag, 9. Dezember 2010, ab 18:30 Uhr im GLS-Campus in Berlin mit einem Festakt. Hauptredner dort wird Robert G. Newman sein. Er wird einen internationalen Überblick zum Stand des Harm-Reduction-Ansatzes mit einem Schwerpunkt auf Substitutionsbehandlung geben. Newman ist Leiter des Baron Edmond de Rothschild Chemical Dependency Institutes in New York City. Heino Stöver wird für akzept e.V. auf Geschichte und Ziele des Verbandes eingehen, der 1990 in Berlin ins Vereinsregister eingetragen wurde.

Infolink

Die Feier steht allen Interessierten offen. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage von akzept e.V.
<http://www.akzept.org>

Quelle: **dgs-info 44, November 2010,**
<http://tinyurl.com/32rh65h>

DG-SAS-Bundeskongress steht vor der Tür

Frankfurt/Main ▪ Erinnerung sei an dieser Stelle an den Bundeskongress der Deutschen Gesellschaft für soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) am 22. und 23. November 2010 in Frankfurt am Main. Thema: „Psychosoziale Intervention in der Suchthilfe. Perspektiven der sozialen Arbeit in Zeiten knapper Ressourcen“. Die gegenwärtigen Entwicklungen im Sozial- und Gesundheitsbereich sollen analysiert und auf die gesellschaftlichen Herausforderungen bezogen werden. Präsentiert werden Praxisbeispiele erfolgversprechender Ansätze und neue Konzepte und Projekte. Zu den Referierenden gehören auch Wolfgang Rometsch, Vorsitzender der DG-SAS, Sabine Bösing von der Caritas Osnabrück und Nadja Wirth von der LWL-KS.

Infolink

Informationen zur Tagung finden Sie hier:
<http://www.dg-sas.de>

Ärzttekammer legt Kursbuch für Suchtmediziner vor

Berlin ▪ Damit Ärztinnen und Ärzte suchtmedizinische Grundversorgung leisten dürfen, müssen sie ihre Fachkunde durch das Absolvieren eines 50-stündigen theoretischen Kurses nachweisen. Die Bundesärztekammer (BÄK) hat für diesen Kurs jetzt das (Muster-)Kursbuch „Suchtmedizinische Grundversorgung“ vorgelegt. Es gibt einen Überblick über die Inhalte des Kurses. Das aktualisierte Buch berücksichtigt jetzt beispielsweise die diamorphingestützte Behandlung von schwerst Opiatabhängigen.

Infolink

Das Muster-Kursbuch liegt als PDF-Dokument vor:
http://www.baek.de/downloads/_muster-_kursbuch_suchtmedgv.pdf

Quelle: **aerzteblatt.de, 14. Oktober 2010,**
<http://tinyurl.com/3279vqv>

Bewerbungsfrist für neues Förderprojekt läuft noch

Berlin ▪ Das Bundesgesundheitsministerium, Referat 125, hat ein neues Förderprogramm aufgelegt. Es hat den Titel „Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit“. Gefördert werden sollen Modellprojekte, die neue Ansätze für diese Art von Prävention entwickeln und umsetzen wollen. Vereinzelt kann es auch um Drogenprävention gehen.

Infolink

Bis zum 20. Dezember 2010 läuft die Bewerbungsfrist für die Förderung. Sie finden Informationen und Unterlagen dazu auf einer Internetseite der Bundesverwaltung.
<http://tinyurl.com/37al8ry>

Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
Dezernat 50
LWL-Koordinationsstelle Sucht
Leitung: Wolfgang Rometsch
Warendorfer Str. 27
48133 Münster
Tel.: 0251/591-3267
Fax: 0251 591-5499
E-Mail: kswl@lwl.org
Redaktion: Hartmuth Elsner (verantwortlich)
Anschrift wie oben
Ulrich Klose
Jörg Körner

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich